

Wort-Gefechte wie mit dem Florett

Zur Premiere von Eugène Scribes Lustspiel „Das Glas Wasser“ auf der Insel Reichenau

Auf der Reichenau wird zur Zeit vor vieler Augen intrigiert, was das Zeug hält – im Schloß-Park Königsegg. Selbst der Leiter des Verkehrsvereins und Kulturamtes, Karl Wehrle, nimmt als Butler Ihrer Majestät, gipfelnd im Party-Song, an den Machenschaften teil, die 1710 am englischen Hof der Königin Anna Herzen verwirren, im geistreich gebauten Lustspiel „Das Glas Wasser“ des Augustin Eugène Scribe.

THEATER

In dem Intrigen-Vergnügen auf der Reichenau ist die Herzogin von Marlborough mit allen Wassern gewaschen, doch am Ende wird ihr ein einziges Glas Wasser zum Verhängnis. Sie wird in die Wüste geschickt, während ihr Kontrahent, Henry St. John, zu hohen Ehren kommt.

Drei Frauen und ein Mann, das ist das personale Herzstück der erheitrenden Komödie. Am Ende überstimmt wahre Liebe flüchtige Verliebtheit: Königin und Herzogin gehen leer aus, während Abigail, Verkäuferin bei einem Goldschmied, ihren Arthur Masham, einen Garde-Fährnich, in die Arme schließen kann. Eingefädelt und Knotenlösendes läßt Regisseurin Ute Fuchs über die vielen Rendezvous und Verwirrung stiftenden Depeschen nahtlos und mit

gehörigem Tempo ablaufen – bis zum Stichwort, wonach die Königin den Fährnich in ihrem Boudoir empfangen will: Das Begehren nach einem Glas Wasser.

Es ist nicht immer so, daß derjenige, der inszeniert, seine eigene Rolle ins Ganze integriert. Ute Fuchs hat das mit ihrer Herzogin anerkennenderweise getan. Sie hat sich keinen übermäßigen Spielraum gegeben. Von dorthin war ihren Kollegen, gemäß der Bedeutung der Rollen, eine breitgefächerte Entfaltungsmöglichkeit beschieden, die sie zum schmunzelnden Vergnügen der Besucher ausmünzten. Gespielt wird im Park Königsegg in Käutners Fassung und Bearbeitung. Es gibt Striche, die Handlung wirkt gerafft.

Auf der Reichenau wird auch gesungen, nach der Musik von Eichhorn/Sonder-Mahnken. Zu verbindenden Zwischen-Songs und Couplets spielt das königliche Hof-Trio Völker Zöbelin/Peter Kosiol/Georg Commerell. Aus einem Zelt am Rande der „Bretter“ liefert es den barock-inspirierten Auftakt, ein paar Takte Melodramatisches, Begleitung und Tanzmusik nach englischer und französischer Manier zu. Den choreographischen Zuschnitt hatte sich Birgit Dehmer ausgedacht, das Bühnenbild, unter Einbeziehung des romantischen Parks, Ruth Fendel.

In zeitbestimmenden Kostümen

(Uschi Oexl) wurden am Premierabend die Fäden gezogen, vor dem geschichtlichen Hintergrund einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich. Rolf Siemsen eröffnete Zug um Zug die raffinierte Attacke, gleich einem Florett-Gefecht mit Angriff und Parade, ohne sich eine Blöße zu geben. Sein St. John läßt nur verschwommen den für sich anvisierten Vorteil durchschimmern. Vordergrundig macht er die drei Frauen zu seinen Spielbällen. Leichtes Spiel hat er mit der Königin – Anja Balzer kokettiert geradezu mit ihrem Marionetten-Dasein, dennoch ist sie sich ihrer Ohnmacht gegenüber dem Parlament und der Herzogin bewußt. Last not least macht sie eine herrliche Verwandlung durch – von einer Herrscherin ohne Macht bis zur souveränen Schlußpose, als sie die Neuordnung ihres Staates verkündet.

Umgekehrt verläuft die Karriere der Herzogin. Bei Ute Fuchs, würde man das Ende der Geschichte nicht kennen, kann man sich kaum vorstellen, daß dieser Marlborough jemals das Zepter des Regierens aus der Hand genommen würde. Nun, es kommt ja anders: Gleich einem begossenen Pudel steht diese Herzogin isoliert von der Gesellschaft auf dem Park-Rasen herum. Die eigentlichen Gewinner des Intrigenspiels: Masham und Abigail. Er, Detlef Trippel, nimmt mit streng soldatischem Gehabe, wie ein Hans



Intrigen-Vergnügen auf der Insel Reichenau: Szene mit Silvia Raith (links) und Anja Balzer aus dem Lustspiel „Das Glas Wasser“.

Bild: Hella Wolff-Seybold

im Glück, alle Hindernisse. Sie, Silvia Raith, kämpft mit offenem Visier und Temperament gegen alle höfischen Finten um ihr Glück. Und Hans Draing, von 1973-1998 Faktotum am Stadttheater Konstanz, war aus Erfahrung gut – als Gesandter Frank-

reichs. Voll gestochen hatte die Inszenierung mit ihren dezent angesetzten Nadelstichen beim lustspielereischen Spaß im Park Königsegg. Toller Applaus. **GERHARD HELLWIG**

□ Weitere Vorstellungen täglich (außer sonntags) bis zum 17. Juli.